

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1875 - 1900

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1904**

Straßen und Plätze

[urn:nbn:de:bsz:31-17308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17308)

	1880	1885	1890	1895	1900
Familien bezw. Haushalt- ungen . . . . .	9 778	11 461	14 712	17 071	20 413
Personen . . . . .	49 301	56 972	73 684	84 030	97 185
Männliche . . . . .	24 448	28 076	36 564	42 081	48 547
Weibliche . . . . .	24 853	28 896	37 120	41 949	48 638
Evangelische . . . . .	26 503	30 501	39 047	44 704	50 630
Katholische . . . . .	20 914	24 625	32 111	36 872	43 063
Israeliten . . . . .	1 689	1 740	2 056	2 169	2 576

### Straßen und Plätze.

In den Jahren 1875 bis 1900 erhielten in allen Teilen der Stadt verschiedene Straßen neue Namen. Im Jahre 1879 gab die Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Wilhelm I und seiner Gemahlin, Kaiserin und Königin Augusta Veranlassung, der Hauptstraße der Residenzstadt, der Langenstraße den Namen Kaiserstraße beizulegen. Gleichzeitig wurde, auf Grund eines mit den Hauseigentümern getroffenen Übereinkommens, die Herstellung unterirdischer Entwässerung derselben und Anlage neuer breiter Gehwege beschlossen und der erforderliche Aufwand aus verfügbaren Mitteln der Amortisationskasse entnommen. Zehn Jahre später, in der Zeit vom 1. April bis 1. August 1889, wurde die Kaiserstraße mit einem Aufwand von 269 270 Mk. unter Anwendung eines neuen Systems (Granitpflaster nebst Fugenverguß desselben mit künstlichem Asphalt sog. Pflasterkitt, sowie Cementmörtel auf Gestüch und Betonunterlage) vollständig umgepflastert. An ihrem westlichen Ende wurde ein Platz mit gärtnerischen Anlagen in elliptischer Form angelegt und die Straße auf beiden Seiten desselben vorbeigeführt. Auf diesem Platze wurde im Jahre 1897 das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. errichtet. Die östliche Fortsetzung der Kaiserstraße, die Durlacher Landstraße, erhielt im weiteren Verlauf dieses Zeitabschnittes den Namen Durlacherallee, ihre westliche Fortsetzung, die bisherige Mühlburger Landstraße den Namen Kaiserallee. Im Innern der Stadt wurde der Name der kleinen Herrenstraße zwischen Amalien- und Erbprinzenstraße in Bürgerstraße umgewandelt, die zwischen Lamm- und



Kreuzstraße gelegene Lyceumstraße erhielt dem alemannischen Dichter Johann Peter Hebel zu Ehren bei Verlegung des Lyceums in die Bismarckstraße den Namen Hebelstraße, die Straße zwischen der katholischen Stadtpfarrkirche zu St. Stephan und dem Ständehaus wurde Ständehausstraße, die Straße hinter dem Rathaus Turmstraße, die Straße hinter der Stadtkirche Kirchstraße, die Straße, die sich von der Technischen Hochschule in der Kaiserstraße in nordwestlicher Richtung bis zum Zirkel hinzieht, Schulstraße genannt. Der Spitalstraße vom Marktgräflichen Palais am Rondellplatz bis zur Waldhornstraße gab man den Namen Marktgrafenstraße, dem durch diese, die Stein- und die Adlerstraße gebildeten und mit Anlagen versehenen Platz zu Ehren des durch reiche Stiftungen für das städtische Krankenhaus hochverdienten Kammerrat Christof Friedrich Lidell den Namen Lidellplatz; die Querstraße, ein Sträßchen zwischen Kronen- und Zähringerstraße, wurde mit der Fasanenstraße unter einem Namen vereinigt. Die am ehemaligen Durlacherthor beginnende und beim Güterbahnhof endigende Landgrabenstraße erhielt von der Kapelle des aufgegebenen alten Friedhofes den Namen Kapellenstraße. Die Lindenstraße, die durch einen sog. Mhagraben von der Kriegstraße getrennt gewesen war, wurde nach Auffüllung dieses Grabens, unter Aufgabe ihres Namens, mit der Kriegstraße vereinigt.

In der Südstadt erhielten zwei Sackgassen, die von der Augartenstraße in die Bauten des Vereins für Errichtung billiger Wohnhäuser führen, als sie aus dem Eigentum dieses Vereines an die Stadt übergingen, auf Antrag der Angrenzer Namen: Hermannstraße wurde die westliche, Dorotheastraße die östliche, zunächst der Rüppurrerstraße gelegene genannt.

In der Südweststadt wurde der Viehtriebweg von der Ettlingerstraße bis zunächst zur Karlstraße und weiterhin bis zur Scheffelstraße Gartenstraße genannt.

In der Weststadt bekam die bisher westliche Kriegstraße genannte Straße von der (südlichen) Kriegstraße bis zum Mühlburgerthor und ihre Verlängerung den Namen Westendstraße und die Mühlburger Allee, in die sie einmündete, nach dem Generalfeldmarschall Graf Helmuth von Moltke ihren neuen Namen: Moltkestraße.



Es entstand aber auch eine außerordentlich große Zahl neuer Straßen und Plätze in allen Teilen der Stadt.

Natürlich nur sehr wenige in der Altstadt: die verlängerte Kreuzstraße auf dem Areal eines Teiles des Markgräflichen Gartens zwischen der Spital- (jetzt Markgrafen-) und der Kriegstraße, die Kaiser Wilhelm-Passage, eine nur für Fußgänger bestimmte Verbindung, die von der Ecke der Kaiser- und Waldstraße nach der Akademiestraße führt. Zwei neue Plätze entstanden bei der Einmündung der Belfort- in die Leopoldstraße, der auf zwei Seiten von Wohnhäusern, auf der dritten von einem städtischen Schulgebäude begrenzte Leopoldsplatz und der mit Anlagen bepflanzte Stephansplatz, südlich von dem neuen Reichspostgebäude. Mit Rücksicht auf die Anlage einer Teilstrecke der elektrischen Straßenbahn wurden aus der Karlstraße zwischen Kaiserstraße und Karlsthor die Bäume entfernt und die Fahrstraße vertieft und verbreitert. Durch eine Verbreiterung der Kronenstraße bei ihrer Einmündung in die Kriegstraße und die Erweiterung dieser Straße an der Stelle des ehemaligen israelitischen Friedhofes wurde da, wo das Friedrichsthor stand, eine öffentliche Anlage hergestellt. Längs des Erbprinzen Gartens wurde auf Anordnung des Großherzogs aus Mitteln der Civilliste der „Mhagraben“ ausgefüllt und der Garten von der Grenze des Sammlungsgebäudes bis zur Ausmündung der Lamm- in die Kriegstraße mit einem eisernen Geländer eingefriedigt, gleichzeitig wurde das an der Ecke der Krieg- und Ritterstraße in die Straßensucht vorspringende Tempelchen abgetragen, um im Schloßgarten wieder aufgestellt zu werden. Ebenso wurde auf Kosten der Domänenkasse der „Mhagraben“ längs des sogenannten Schloßhengartens ausgefüllt und dieser zunächst gegen die Kriegstraße, später auch nach der Seite der Ritter- und Herrenstraße mit einem eisernen Gitter versehen.

In der neuen Oststadt, die vor dem ehemaligen Durlacher Thor zu beiden Seiten der breiten von Karlsruhe nach Durlach führenden Straße entstand, wurde eine Reihe von Straßen der Baukunst eröffnet. Von ihnen haben die Berthold-, Rudolf-, Bernhard-, Ludwig Wilhelm-, Georg Friedrich- und Karl Wilhelmstraße nach hervorragenden Mitgliedern des zähringisch-badischen Fürstenhauses ihre Namen erhalten, die Edelsheimstraße wurde nach dem 1793 verstorbenen Staatsminister des Markgrafen Karl Friedrich, Wilhelm



von Edelsheim, die Degenfeldstraße nach dem im deutsch-französischen Krieg durch seine Tapferkeit hervorragenden badischen Generalleutnant Alfred Freiherrn von Degenfeld-Neuhaus, die Wessenbergstraße nach dem Bistumsverweser Ignaz Karl Heinrich Freiherrn von Wessenberg, die Frommelstraße nach dem in Karlsruhe geborenen kgl. preussischen Oberhofprediger Emil Frommel, die Humboldtstraße nach dem großen Naturforscher Alexander von Humboldt, die Seubertstraße nach dem Professor der Botanik Moritz Seubert, die Eichrodtstraße nach dem vaterländischen Dichter Ludwig Eichrodt genannt. Die Lachnerstraße erhielt ihren Namen zu Ehren des Komponisten Vincenz Lachner, die Esfenweinstraße zum Andenken an den hier geborenen Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, August v. Esfenwein. Nach hervorragenden in Karlsruhe wirkenden Ingenieuren und Professoren der Technischen Hochschule, Robert Gerwig, Hermann Sternberg und Johann Gottfried Tulla wurden ebenfalls drei Straßen genannt. Nach ihrer Lage innerhalb des Straßennetzes erhielten ihre Namen die sich in südöstlicher Richtung vom ehemaligen Durlacherthore bis nach Gottesau hinziehende Gottesauer-, die von der Durlacher Allee ausgehende, die Gottesauerstraße kreuzende und zwischen den alten Friedhöfen bis zur Kriegstraße führende Ostendstraße, die von derselben aus in der Richtung nach dem Dorfe Wolfartsweier bei Gottesau vorüberführende Wolfartsweiererstraße und die Wiesenstraße, die an den Bruchwiesen entlang bis gegen Gottesau führt, die an den großh. Wildpark angrenzende Parkstraße, die von der Georg-Friedrichstraße in der Richtung nach dem Dorfe Rintheim führende Rintheimerstraße, die Schlachthausstraße, die von der Durlacher Allee direkt in das neue Schlachthaus führt. Die Bedeutung der Namenbezeichnungen der von der Karl Wilhelm- nach der Rintheimerstraße führenden Malzstraße und des von der Ludwig Wilhelm-zur Karl Wilhelmstraße führenden Schwalbenweges vermögen wir nicht festzustellen, wie uns auch unklar bleibt, warum man die vom Park nach dem Friedhof und der von der Durlacher Allee zur Rintheimerstraße hinziehenden Straßen nach Kornblumen und Veilchen benannte, die letzte doch wohl im Hinblick auf die an der Ecke dieser Straße und der Durlacher Allee erbaute Parfümeriefabrik von Wolff u. Sohn. Drei Plätze: der Bernhardusplatz bei der gleichnamigen Kirche, der einen Teil des früheren Friedhofes bildende Lutherplatz



und der Mendelssohnplatz an der Ecke der Krieg- und Kronenstraße, an der Stelle des früheren israelitischen Friedhofes, haben ihre Namen von dem Patron jener Kirche, dem Markgrafen Bernhard II. dem Seligen von Baden, von Dr. Martin Luther und von dem Philosophen Moses Mendelssohn.

In der Südstadt, dem östlich der Ettlingerstraße gelegenen Stadtteil, entstand eine Anzahl von Straßen, denen man ihre Namen zu Ehren berühmter deutscher Geschichtsschreiber gab: zu Ehren von Leopold von Ranke, Heinrich von Sybel, Ludwig Häußler, Heinrich von Treitschke, Georg Gottfried Gervinus, Johannes Scherr und des Archäologen Johann Joachim Winkelmann. Wie der Name der zwischen allen diesen Historikerstraßen liegenden, Wieland- und Augartenstraße verbindenden Morgenstraße entstanden ist, ließ sich nicht ermitteln. Alle diese Straßen liegen im Osten der Rüppurrerstraße. Diese selbst wurde auf Grund eines von dem städtischen Wasser- und Straßenbauamt in Folge der Auffüllung des Flossgrabens ausgearbeiteten Projektes umgestaltet; der teils als Promenadeweg, teils als Gehweg für die angrenzenden Gebäude bestimmte östliche Fußpfad erhielt eine Breite von 11,6 m, der längs der Vorgärten anzulegende, von den Angrenzern herzustellende und zu erhaltende Gehweg eine Breite von 3 m. Südöstlich in die Gegend des städtischen Wasserwerks und des Rangierbahnhofes ziehen sich die Wasserwerkstraße und die nach dem langjährigen Generaldirektor der Post und der Staatseisenbahnen genannte Zimmerstraße hin. Südlich der Augartenstraße erhielten zwei Straßen nach den badischen Staatsmännern Ludwig Georg Winter und Karl Friedrich Nebenius ihre Namen. Vom Lauterberg führt östlich zur verlängerten Rüppurrerstraße die Lauterbergstraße, die, wie jener, dem Andenken an Oberbürgermeister Ludwig Lauter geweiht ist. Links und rechts der verlängerten Ettlingerstraße folgen Straßen, die von drei gefeierten badischen Volksvertretern, Karl Josef Anton Mittermaier, Karl Benzeneslaus von Rottet und Karl Theodor Welcker und von den Komponisten Konradin Kreuzer und Karl Ludwig Spohn ihre Namen erhielten. Die südlichste dieser Straßenreihe ist die Güterbahnstraße.

Zwischen Ettlingerstraße und Beiertheimer Allee links vom Eisenbahndamm sehen wir vor der Festhalle den großen, teilweise mit Anlagen bepflanzten Festplatz und die nach dem Ehrenbürger der Resi-



denzstadt, Maler Wilhelm Klose, genannte Klosestraße, und südlich zwischen Stadtgarten und Eisenbahndamm den neuen Messplatz, dessen Name auf die ihm neuerdings gegebene Bestimmung hinweist, während voraussichtlich eine nicht all zu ferne Zukunft, mit der Verlegung des Bahnhofes und der Entstehung neuer Straßen in dessen nördlicher Nachbarschaft, der Messe, wenn sie überhaupt weiterbestehen soll, wieder einen neuen Platz anweisen wird. Zu diesen wird dann wohl die längs der strategischen Bahn sich hinziehende bis jetzt noch nicht von Häusern begrenzte Schwarzwaldstraße gehören. Auch die Seepromenade, die sich am Lautersee entlang zieht, wird mit diesem von der Bildfläche verschwinden. — Von den älteren Straßen der Südstadt wurden im Laufe der Jahre 1874 bis 1900 die Wilhelm-, die Marien-, die Luise- und die Werder-, ebenso die Ettlinger-, Ruppurrer- und Augartenstraße erheblich verlängert.

Die Südweststadt wird östlich von der Beierthheimer Allee, südlich von der Südensstraße, nördlich von der Kriegstraße und nordwestlich von der gegen die Alb zur Militärschwimmichule hinziehenden Strecke der Yorkstraße, die vor kurzem erst ihren alten Namen Schwimmschulweg zu Ehren des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg mit dem jetzigen Namen vertauschte, begrenzt. Im Westen erstreckt sie sich über das Gebiet, das sich bis zur Alb und über dieses Flüsschen und jenseits desselben in der Richtung nach Grünwinkel ausdehnt, wohin eine an der Schwimmschule beginnende, nach diesem Dorf, das wohl in absehbarer Zeit mit Karlsruhe vereinigt werden wird, benannte Straße sich hinzieht. Die Südweststadt wird von Osten nach Westen von mehreren Straßen durchzogen: der Gartenstraße, welche ihre unmittelbare Verbindung mit der Altstadt durch die Karl-, Hirsch- und Leopoldstraße erhält, der Gutschstraße, die nach dem geschätzten Lokaldichter und Redakteur Friedrich Gutsch benannt ist, der Kurvenstraße, welche an die zur Kriegszeit 1870 errichtete, für den Gütertransport bestimmte und später wieder aufgegebene, Kurvenbahn genannte Verbindungsbahn erinnert, der Jollystraße, die zu Ehren des Staatsministers Dr. Julius Jolly ihren Namen erhielt und der längs der nach Maxau führenden Bahnstrecke erbauten Rheinbahnstraße. Von Norden nach Süden durchziehen sie in der Richtung gegen Beiertheim die verlängerte Karlsstraße und die Hirschstraße, die mittels einer Brücke das Gelände



überschreitet, auf dem sich die Geleise der Kurvenbahn befanden und jene der Maxaubahn auch jetzt noch befinden und jedenfalls bis nach erfolgter Verlegung des Hauptbahnhofes befinden werden. Zwischen Garten- und Rheinbahnstraße entstanden die nach Ferdinand Redtenbacher, dem langjährigen Direktor des Polytechnikums, benannte Redtenbacherstraße, die Friedenstraße, welche ihren Namen auf den Wunsch ihres Erbauers, Herrn von Friedeburg, erhielt und die verlängerte Leopoldstraße, die an einem Gebäude vorüberführt, welches zuerst als Wasserreservoir, später als Exportmuseum diente und schließlich für die Aufstellung der städtischen Sammlungen bestimmt wurde. Der dieses Gebäude umgebende, mit Anlagen bepflanzte Platz erhielt den Namen Archivplatz. Südlich der Rheinbahn-, der Gutsch-, sowie der ebenfalls mit Anlagen bepflanzten Kurven- und der Jollystraße entstanden neu die nach Staatsminister Karl Mathy, nach dem durch eine bedeutende Wohlthätigkeitsstiftung hochverdienten Fräulein Karoline Auguste Sonntag, das auch einem angrenzenden kleinen Platz den Namen gab, nach dem Karlsruher Volksdichter Christof Vorholz, dem Karlsruher Ehrenbürger und Professor der Forstwissenschaft am Polytechnikum, Forsttrat Ludwig Klauprecht, nach dem Generalfeldmarschall Graf Albrecht vonoon, dem Staats- und Finanzminister Christian Friedrich von Boeckh, dem Geheimerat Johann Nikolaus Friedrich Brauer, dem Direktor des Hoftheaters Eduard Devrient, dem Dichter Gustav zu Putlitz, dem Maler Moritz von Schwind und dem Begründer der Kindergärten Friedrich Fröbel benannten Straßen. An wen bei Benennung der Lenzstraße gedacht wurde, ist nicht bekannt geworden. Von den sich in das Albgebiet hinziehenden, zu beiden Seiten der verlängerten Kriegstraße neu angelegten Straßen erhielten die diesseits der Alb gelegenen ihre Namen zu Ehren der berühmten Chemiker Robert Wilhelm Bunsen, Justus von Liebig und Karl Weltzien, des Oberbaudirektors Heinrich Hübsch, des Physikers Wilhelm Eisenlohr und des Architekten Friedrich Eisenlohr, beide, wie auch Weltzien, Professoren am Polytechnikum. Von den Straßen jenseits der Alb erhielten vier Straßen ihre Namen von hervorragenden Männern, dem Karlsruher Oberbürgermeister Christian Griesbach, dem Begründer der hiesigen Maschinenbaugesellschaft Emil Kessler, dem Nationalökonom Friedrich List und dem großen Elektrotechniker Werner von Siemens. Die übrigen Straßen zwischen dem



Güterbahnhof und der Bannwald-Allee heißen Arbeit-, Gewerbe-, Heu-, Kohlen-, Lager-, Lohn-, Schotter- und Ziegelstraße.

Im Stadtteil Mühlburg wurden im Jahre 1886, unmittelbar nach der Vereinigung Mühlburgs mit der Stadtgemeinde Karlsruhe, die Namen derjenigen Straßen, welche mit Karlsruher Straßen gleichlautende Namen führten, abgeändert und heißen seitdem Eisenbahn-, Hardt-, Markt- und Kleine Straße, sowie zu Ehren des badischen Staatsmannes August Lamey und zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan, Lamey- und Sedanstraße. Im weiteren Verlaufe dieses Zeitraumes erhielten die neu entstandenen Straßen rechts und links von der alten Mühlburger Hauptstraße, der Rheinstraße, ihre Namen: zu Ehren der Erbgroßherzogin, die aus dem Privateigentum der Brüder Pfeiffer von der Stadt übernommene und als Ortsstraße ausgeführte Hildastraße, zum Andenken an den Dichter Emanuel Geibel die Geibelstraße, zur Erinnerung an General Adolf von Glümer, Führer der badischen Division im Jahre 1870/71, die Glümerstraße, die Fabrik- und Verchenstraße, zu beiden Seiten der Maxauer Bahn die Flieder- und Sonnenstraße, Feld-, Graben- und Falterstraße, ferner der Linden- und Fliederplatz, von der Hardtstraße am neuen Waisenhaus vorbei in nordöstlicher Richtung gegen den Hardtwald hinziehend, die Stoefflerstraße, zu Ehren des langjährigen Stadtdirektors und Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Waisenhauses, links von der Rheinstraße die Vogesen- und die Sternstraße, in der Richtung gegen den Rheinhafen die Mühlstraße und zu Ehren des Oberbaudirektors Max Honjell, des ausgezeichneten Wasserbau-technikers, die Honjellstraße.

Die Weststadt, von der Westend- und Kriegsstraße, von einem Teil der Yorkstraße, von der nach dem Generalfeldmarschall Fürsten Blücher benannten Blücherallee und der verlängerten Moltkestraße begrenzt, wird durch die Kaiserallee von Osten nach Westen in zwei annähernd gleich große Teile geteilt, deren südlicher in gleicher Richtung die verlängerte Sofienstraße durchzieht, während in dem nördlichen, die zum Teil mit Anlagen bepflanzte Hildapromenade dem Laufe der Maxaubahn sich anschließt. In dem südlichen Teile erhielten sechs Straßen ihre Namen von den deutschen Dichtern Gottfried Ephraim Lessing, Josef Victor v. Scheffel, Johann Wolfgang v. Goethe, Friedrich v. Schiller, Theodor Körner und Ludwig Uhland, zwischen



denen die Grenzstraße, deren östlicher Teil noch 1885 zu Karlsruhe, der westliche zu Mühlburg gehörte, und — ohne erkennbaren äußeren Anhaltspunkt für ihre Benennung — die Nelken- und Mondstraße entstanden. Von der Krieg- zur Yorkstraße führt eine kurze, nach dem altkarlsruher Architekten, Baudirektor Friedrich August Weinbrenner, benannte Straße, während die Geranienstraße die Sophienstraße in ihrer Verlängerung gegen Mühlburg hin mit der Kaiserallee verbindet. Nördlich von der Kaiserallee gab man sechs Straßen ihre Namen zu Ehren hervorragender Naturforscher und Techniker: Franz Grashof, Hermann v. Helmholtz, Heinrich Herz, Robert Koch, Rudolf Virchow und gefeierter Komponisten: Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Christof Willibald Gluck, Georg Friedrich Händel, Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Robert Schumann, Richard Wagner und Karl Maria v. Weber. Zwei Straßen wurden nach verdienten in Karlsruhe wirkenden Schulmännern, den Gymnasialdirektoren Ernst Friedrich Kärcher und Gustav Wendt, drei zum Andenken an bedeutende badische Maler: Anselm Feuerbach, Karl Heinrich Hoff und Wilhelm Niefstahl, eine zu ehrender Erinnerung an den badischen Staatsminister Anton von Stabel genannt. Eine neu angelegte, von der Stabel- zur Weberstraße führende Straße erhielt nach dem Prinzen Maximilian den Namen Maximilianstraße. Die von der Dragonerkaserne in der Blücherallee zur Wendtstraße führende Straße wurde Dragonerstraße genannt. Auf der Fortführung der Moltkestraße in westlicher Richtung längs des Kadettenhauses und der Grenadierkaserne zweigen sich östlich und westlich vom Kadettenhause zwei bis zum Hardtwald hinziehende Straßen ab, die nach den badischen Kriegsministern Karl Wilhelm Eugen von Freydhof und Franz Xaver August Freiherr von Roggenbach benannt wurden. In dem nördlich der Bismarckstraße zwischen dieser und der Moltkestraße und südlich der Linkenheimer- bis zur Niefstahlstraße liegenden Gelände wurden in diesen Jahren ebenfalls neue Straßen angelegt, parallel mit der schon 1870 entstandenen Wörthstraße und der verlängerten Seminarstraße, die nach dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte und nach dem Maler Johann Wilhelm Schirmer, dem ersten Direktor der Kunstschule, benannten Straßen, die zwischen diesen und von da an in der Nähe der Turnhalle weiter bis zur Niefstahlstraße sich erstreckende Straße, welche



zu Ehren des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn ihren Namen erhielt, und der Kunstschulplatz.

### Die Stadttore.

Am 26. Juni 1875 machte in der Sitzung des Stadtrats der Oberbürgermeister Lauter bekannt, daß der Großherzog durch Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium genehmigt habe, daß diejenigen Torgebäude in Karlsruhe, welche dormalen von der Gemeinde zu städtischen Zwecken benutzt werden, nebst den zugehörigen Plätzen der Stadtgemeinde zu Eigentum überlassen werden, wobei auch die gesamte Bau- und Unterhaltungspflicht zu diesen Gebäuden an die künftige Eigentümerin überzugehen habe.

Diese Verfügung hatte zur Folge, daß nunmehr der Beseitigung dieser Tore, die von manchen Seiten schon längst angestrebt wurde, nichts mehr im Wege stand. Schon vorher war der Abbruch des Linkenheimer und des Durlacher Tores in's Auge gefaßt worden. Gegen den Abbruch des Linkenheimer Tores, das den Verkehr an dem Eingang der Stadt von der Seite der Hardtorte her erheblich störte und welches weder durch Alter noch durch Kunstwert die Erhaltung verdiente, war von keiner Seite Einwand erhoben worden, als der Stadtrat am 31. März beschloß, bei der Bezirks-Bauinspektion die Genehmigung zum sofortigen Abbruche dieses Tores zu erbitten. Dagegen erregte der Plan, auch das Durlacher Tor abbrechen zu lassen, lebhaften Widerstand. Dieses Tor, nach dem Entwurf des Baudirektors J. Müller erbaut, war eines der wenigen in architektonischer Hinsicht erwähnenswerten Gebäude aus der Zeit des Großherzogs Karl Friedrich. \*) Als das moderne Verkehrsbedürfnis auch die Beseitigung dieses Tores verlangte und im Monat Juli 1874 von Bewohnern der Oststadt an den Gemeinderat eine darauf hieselnde Eingabe gerichtet worden war, hatte sich eine größere Anzahl hiesiger Architekten, Künstler und Kunstfreunde ebenfalls an den Gemeinderat mit einer Petition gewandt, um den Abbruch des Durlacher Tores aus Rücksicht auf die künstlerische und stadthistorische Bedeutung dieses Bauwerkes zu vereiteln. Eine Erwiderung der Stadtbehörde, daß sie schon am 1. Juli ganz im

\*) Vgl. die Abbildung Bd. I Seite 42.